Verbandstag des Textilarbeiterverbandes

Oppositionelle Kollegin wird niedergeschrien

SPD-Arbeiter protestiert gegen die Kommunistenhetze der Verbandsbürokratie

3. Verhandlungstag

Kollegin Harms (Opposition) protestiert gegen die infame Hetze, die auf dem Verbandstag gegen die Opposition von der Bürokratie getrieben wird. Sie spricht für die Forderung: Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit und die Notwendigkeit, eine Verkürzung der Arbeitszeit, vor allem im Interesse der werktätigen Frauen durchzusetzen. Sie nagelt weiter die Demagogie der Sozialdemokraten im Reichstage in bezug auf den § 218 fest. (Während der ganzen Rede der Kollegin, die außerordentlich temperamentvoll der reformistischen Bürokratie entgegentrat, sind die über 100 Verbandsangestellten geradezu aus dem Häuschen.) Die Entschließung, die sie zum Geschäftsbericht einbringt, wird von der ganzen Verbandsbürokratie mit einem ungeheuren Gebrüll beantwortet. Die Gewerkschaftsbeamten lassen die Kollegin nicht mehr weiter sprechen. Die Entschließung der Opposition zum Geschäftsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Die Tarifpolitik des Hauptvorstandes, die eingestellt ist auf die Erhaltung des kapitalistischen Staates und seiner Wirtschaft, hat sich in der verflossenen Periode in katastrophaler Weise gegen die Interessen der Textilarbeiterschaft ausgewirkt.

Die tariflichen Löhne der Textilarbeiter sind die niedrigsten und die tariflich festgelegte Arbeitszeit ist die längste gegenüber den anderen Industriegruppen. Alle Tarife, die von der Leitung des Verbandes abgeschlossen worden sind, lassen eine Arbeitszeit von 51 bis 53 Stunden und darüber hinaus zu.

Der Hauptvorstand hat durch die Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung und der Wahrung der nationalen kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsinteressen die Macht der Textilunternehmer gefördert. Die Rationalisierung, die verschärfte Antreiberei in den Betrieben bei gleichzeitigem Rückgang des Reallohnes, hat die Lebenshaltung der Textilarbeiter seit dem Hamburger Verbandstag außerordentlich verschlechtert.

Besonders die Frauen und Jugendlichen werden in der brutalsten Weise von den Textilunternehmern ausgebeutet und als Lohndrücker benutzt. Die vom Hauptvorstand betriebene wirtschaftsfriedliche Tarif- und Schlichtungspolitik hat die Spanne zwischen den Löhnen der Frauen und Jugendlichen und denen der Vollarbeiter noch vergrößert.

Zur Sicherung der Durchführung der wirtschaftsfriedlichen Politik hat der Hauptvorstand Hunderte der besten klassenbewußtesten Kollegen aus der Organisation ausgeschlossen und ganze Zahlstellen gespalten.

Das Verbandsorgan sowie der gesamte Apparat der Organisation arbeiten ganz offen im Sinne der Beschlüsse der Sozialdemokratischen Partei. Entsprechend den Beschlüssen der sozialdemokratischen Parteitage soll auch der Textilarbeiterverband zu einer Hauptstütze der sozialdemokratischen Koalitionspolitik gemacht werden. Der „Textilarbeiter" hat bei allen Wahlen seine Spalten für Wahlpropaganda für die Sozialdemokratische Partei zur Verfügung gestellt.

Diese wirtschaftsfriedliche Politik hatte zur Folge, daß der Verband von 704 000 Mitgliedern im Jahre 1928 auf ungefähr 300 000 Mitglieder im Jahre 1929 zurückgegangen ist.

Der Verbandstag mißbilligt die Politik des Hauptvorstandes, weil die durchgeführten Maßnahmen im schärfsten Widerspruch stehen zu den Klasseninteressen der Textilarbeiter und den Verband zu einem Organ des kapitalistischen Wiederaufbaues gemacht haben.

Der Verbandstag ruft die gesamte Textilarbeiterschaft, die Organisierten und Unorganisierten auf, die Offensive des Textilkapitals durch die Herstellung der einheitlichen Kampffront aller in den Textilhöllen ausgebeuteten Lohnsklaven zu beantworten. Der Kampf um Lohn und Brot — gegen Massenentlassungen — für den Siebenstundentag und die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung muß mit allen Mitteln bis zur Anwendung des politischen Massenstreiks durchgeführt werden. Die gesamte Tätigkeit zur Organisierung und Führung der Kämpfe der Textilarbeiter muß durchgeführt werden mit dem Ziele, die Herrschaft der Ausbeuter zu stürzen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten."

Thum, Bamberg (SPD-Arbeiter), protestiert im Auftrage der Kollegen seiner Filiale gegen die niederträchtige Schreibweise des „Textilarbeiters" gegen die RGO. Besonders gegen die herabwürdigenden Karikaturen auf die kommunistischen Kollegen wenden sich die Kollegen seiner Filiale ganz entschieden. Dieser SPD-Arbeiter zweifelt an der Richtigkeit der Mandatsprüfungskommission, die „nur" 88 Verbandsangestellte auf dem Verbandstag angibt. Nach seiner Meinung sind es sicher mehr. (Hat auch recht, d. Red.)

Schreiber (SPD-Arbeiter) verlangt Verlängerung der Wahlperiode für Betriebsräte auf zwei Jahre.

Wolfram (Gewerkschaftsbeamter) stellt mit Befriedigung den Aufstieg (?) der Organisation fest. Die Zahlen des Mitgliederstandes sind nur nicht bekannt, das nutzen eben die bösen Kommunisten aus, besonders in Sachsen, um die Organisation herunterzureißen (uhuhu). Die Kommunisten sind Holzwürmer im Stamme des Textilarbeiterverbandes.

Borggold (SPD-Betriebsrätin, Leipzig) polemisiert mit blöden Phrasen gegen die oppositionellen Kollegen.

Gruner (SPD, Gera) polemisiert gegen die Kommunisten, besonders wegen der Demonstration der Jugend gegen den Sozialfaschisten Thom Shaw.

Elsa Weber (Gewerkschaftsbeamtin): Wir dürfen nicht immer von Hungerlöhnen der Textilarbeiter reden. Die Spanne zwischen dem Männer- und Frauenlohn hat sich seit der Vorkriegszeit zugunsten der Frauen verbessert.

Golle, Forst (Gewerkschaftsbeamter) spricht über Tariffragen.

Bochert (Gewerkschaftsbeamter) schimpft auf die Kommunisten, denn sie sind seiner Meinung nach schuld an dem Niedergang der Arbeiterbewegung.

Kollegin Harms (Opposition) stellt entgegen den lügnerischen Behauptungen der Reformisten fest, daß sie seit 1912 organisiert ist.

Prof. Nölting spricht über Bevölkerungsprobleme und behauptet dabei u. a., daß die Rationalisierung an sich nicht arbeiterschädigend sei. Die Rationalisierung solle zur Hebung des Konsums beitragen. Nur wenn die soziale Seite fehle, dann wirke sich die Rationalisierung arbeiterfeindlich aus.

Schmidt (Gewerkschaftsbeamter) beantragt Schluß der Debatte, die auch gegen die Stimmen der oppositionellen Kollegen angenommen wird.

Schlußwort Rödel (Hauptvorstand): Glaubt nicht, daß die Preissenkung möglich sei (Knall, ADGB, Zuruf: Zur Ankurbelung der Wirtschaft.) Seit Kriegsende wollte man sooft die Wirtschaft ankurbeln, aber immer wieder sind wir selbst in die Kurbel geraten.

Feinhals (Schlußwort): Wenn die Kritik noch stärker gewesen wäre, dann hätte ich mich auch nicht gewundert. Polemisiert vor allen Dingen gegen die oppositionellen Kollegen. Es schadet ja nichts, wenn sie frisches Leben in die Bude bringen, aber die Resolutionen und die Benachrichtigung der kommunistischen Presse — das seien schlimme Dinge. Den Siebenstundentag müsse man bei den nächsten Forderungen erheben. Allerdings dürften wir jetzt bei den Schlichtungsinstanzen nicht viel Glück haben.

Kollege Uhlig (Opposition) widerlegt in einer persönlichen Erklärung den Schwindel, der über die Kommunisten in Flöha behauptet wurde.

Die gesamte Gewerkschaftsbürokratie beschäftigt sich auf dem Verbandstag fast ausschließlich mit den wenigen oppositionellen Delegierten und der Kommunistischen Partei. Die Gewerkschaftsopposition hat zu Freitag abend die Verbandsdelegierten aus den Betrieben zu einer Versammlung eingeladen, wo über die Strategie und Taktik der RGO gesprochen werden soll. Dem „Streikleiter" Feinhals ist freie Redezeit zugesichert worden. Es steht natürlich jetzt schon fest, daß dieser „tapfere Held", der ja forsch auf dem Verbandstage, wo er über 100 Bonzen vor sich hatte, gegen die Opposition vorging, fortlaufen wird.

Mansfeld muß siegen!

Solidaritätsaktion für die Mansfelder Arbeiter

Der Kampf der Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter tritt in ein entscheidendes Stadium. Mit aller Gewalt wollen die Trustherren eine Entscheidung zu ihren Gunsten erzwingen. Alle Machtmittel der kapitalistischen Republik werden in den Dienst der Abwürgung des Kampfes gestellt. Durch Polizeiterror will man die Streikenden niederknüppeln, um den Stahlhelmstreikbrechern ihr schändliches Handwerk zu ermöglichen.

Die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie leistet von Anfang an der Mansfeld-AG durch ihre verräterische Taktik die besten Helferdienste. Trotzdem geht der Kampf mit unverminderter Stärke unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition weiter. Jetzt muß die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft Deutschlands auf den Plan treten, um den Mansfelder Kumpels den Sieg erkämpfen zu helfen. Die Internationale Arbeiterhilfe hat eine großzügige Unterstützungsaktion für das Mansfelder Gebiet eingeleitet. Diese Solidaritätsaktion muß mit allen Kräften gefördert werden. In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft gilt es jetzt, die Frage der praktischen Solidarität zu stellen.

Beschließt sofort aus den euch zur Verfügung stehenden Geldern in den Betrieben und Verbänden die Absendung einer bestimmten Summe an die IAH.

Leitet sofort eine Sammelaktion ein!

Jeder Kollege, ganz gleich, ob gewerkschaftlich organisiert oder unorganisiert, muß helfen, die Streikenden und ihre Familien vor dem Hunger zu schützen.

Eine umfassende Hilfsaktion bedeutet gleichzeitig die stärkste Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft für die eigenen Forderungen.

Der Ausgang dieses Kampfes ist für die gesamte deutsche Arbeiterschaft von größter Bedeutung. Ein siegreicher Kampf ist ein Schlag gegen die Lohnabbauoffensive der Trustherren. Deshalb übt proletarische Solidarität! Die Mansfelder Kumpels müssen den Kampf gewinnen! Es lebe der Kampf der Mansfelder Arbeiter!

Reichskomitee der RGO.

Eisenbahner, organisiert die Kampffront!

In den letzten Wochen hat der Angriff der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse verschärfte Formen angenommen. Mit dem Lohnabbau wurde die Generaloffensive der Unternehmer gegen das deutsche Proletariat eröffnet. In Mansfeld stehen die Arbeiter in einem schweren Kampf. Planmäßig treffen die Metallarbeiter in Nordwest ihre Vorbereitungen zur Verteidigung ihrer kümmerlichen Existenz, die von dem Zentrumsminister Siegerwald durch den von ihm verbindlich erklärten Schiedsspruch erheblich verschlechtert wird. Ueberall im Reich setzt die Unternehmeroffensive ein. Auch bei den Eisenbahnern setzt eine gesteigerte Ausbeutung als Folge der Youngpolitik ein. Im Auftrage des Verwaltungsrats der Reichsbahn hat der Vorsitzende desselben, der Oberscharfmacher Siemens, die Herabsetzung der Personalausgaben von der Reichsregierung verlangt, nachdem der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hat. Gleichzeitig werden Feierschichten eingelegt, nehmen die Entlassungen im Reichsbahnbetrieb einen immer größeren Umfang an.

Durch Hunger soll das Personal der Reichsbahn für die brutalen, reaktionären Maßnahmen der Hauptverwaltung gefügig gemacht werden.

Durch das verräterische Verhalten der sozialfaschistischen, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsführer, das eine direkte Unterstützung der Verwaltung darstellt, ermuntert, spekulieren die Beauftragten der deutschen Kapitalisten darauf, daß es ihnen gelingen wird, die 700 000 Eisenbahner und deren Familien gemeinsam mit ihren Arbeitskollegen der Industrie einer verschärften Bürgeroffensive zu unterwerfen.

Kollegen!

Es darf nicht soweit kommen, daß die Maßnahmen Dorpmüllers mit Unterstützung seiner Kettenhunde, der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführt werden. Die Hauptverwaltung darf nicht triumphieren.

Ihre Pläne müssen die Eisenbahner beantworten mit der Durchbrechung des Hungerschiedsspruches und dem Kampf um eine Lohnerhöhung. Ihr Eisenbahner seid eine Macht, die, wenn ihr geschlossen auftretet, von der Bourgeoisie gefürchtet wird, die aber gleichzeitig imstande ist, den bereits im Kampf stehenden Arbeitsbrüdern die stärkste Unterstützung durch aktive Solidarität zu geben. In einer einheitlichen Front müssen die Eisenbahner gemeinsam mit den Industriearbeitern zum Gegenschlag ausholen.

Schon stehen die oberschlesischen Eisenbahner unter Führung der RGO in einer Kampagne zur Verteidigung ihrer Interessen. In machtvollen Demonstrationen haben sie ihren Willen dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß sie sich dem Diktat der Hauptverwaltung nicht fügen werden. Diesem Beispiel müssen die Eisenbahner allerorts folgen.

Kollegen!

Setzt keine Hoffnungen auf die Gewerkschaftsführer, denn sie sind es, die ihre Zustimmung zum Abbau gegeben haben und bereit sind, aus Staatsinteresse auch einen Lohnabbau zu schlucken. Laßt euch von diesen Kapitalsagenten, die euch in das Elend hineingeführt haben, nicht irreführen. Nur ihr, sozialdemokratische, christliche, Hirsch-Dunckersche oder unorganisierte Eisenbahner, in der Front der Organisierten des Verkehrsbaues mit Erfolg vorzunehmen. Trefft deshalb mit der RGO alle Vorbereitungen zum Kampf, organisiert den Streik um folgende Forderungen:

1. **Für die Beseitigung der Dienstdauervorschriften und Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden pro Tag, bzw. 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.**
2. **Für die Beseitigung der Wirtschaftsgebiete, der Ortslohnklassen und der Ortslohnstaffeln wie der Reduzierung der Lohngruppen von 8 auf 3.**
3. **Für eine außertarifliche Lohnerhöhung von 20 Pfennig pro Stunde.**
4. **Gegen die Leistungszulage und das Gedingesystem.**
5. **Gegen Bahnschutz, Teno, Eisenbahnbetriebshilfe und Eisenbahnsportvereine.**
6. **Gegen jeden Abbau, für die Wiedereinstellung schon abgebauter Arbeiter und Beamten unter Mitwirkung der Personalvertretung.**

Es lebe der Kampf der Eisenbahner!

Reichsleitung der revolutionären Eisenbahner.

Die Aufgaben der Kommunistischen Parteien bei der Vorbereitung des 5. RGI-Kongresses

(RGB.) Ueber dieses Thema referierte Genosse Losowsky, der Generalsekretär der Roten Gewerkschaftsinternationale, am 24. Februar in einer Sitzung des erweiterten Präsidiums des Exekutiv-Komitees der Kommunistischen Internationale. Die Tatsache, daß sich das Ekki so ausführlich mit dieser Frage beschäftigte, zeigt die außerordentlich große Bedeutung, welche die leitende Körperschaft der Komintern dem 5. RGI-Kongreß beimißt. Die kommunistischen Parteien sind aber meist noch weit davon entfernt, ihre Pflicht zur sorgfältigen Vorbereitung des Kongresses, zur Mobilisierung der breiteren Arbeitermassen zu erfüllen. Sie haben, wie Genosse Losowsky ausführt, „keine Zeit" dazu, weil sie gerade mit der Durchführung irgendeiner wichtigen Kampagne — zum Internationalen Kampftag gegen die Erwerbslosigkeit, zum Internationalen Frauentag, zum 1. Mai usw. — beschäftigt sind und auf „freie" Tage warten, die natürlich nicht kommen werden. Aufgabe der Parteien ist es daher, alle diese Kampagnen zu verbinden mit der Vorbereitung zum 5. RGI-Kongreß. Die Parteipresse und revolutionäre Gewerkschaftspresse muß den Fragen der Kongreßvorbereitung größte Beachtung schenken und besondere Seiten „Zum 5. Kongreß der RGI" zur Diskussion und Berichterstattung zur Verfügung stellen. Es kommt darauf an, die Massen für den Kongreß zu mobilisieren; denn „das Wichtigste bei der Vorbereitung zum 5. Kongreß der RGI besteht darin, diese Vorbereitung aus den Büroräumen unserer zentralen Organe hinauszutragen in die Massen, diese Vorbereitung zu einer Massenvorbereitung zu gestalten, damit die Arbeiter wissen, daß der 5. Kongreß bevorsteht und damit die Fragen, die auf der Tagesordnung des Kongresses stehen werden, vorher wirklich in Massenversammlungen behandelt werden".

Die Rede des Genossen Losowski mit der zu diesem Punkte angenommenen Resolution ist unter dem Titel „Der Weg zu den Massen" im Verlag der RGI als Broschüre erschienen und wird durch den Arbeiter-Verlag, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 124/28, ausgeliefert. Pflicht der kommunistischen Parteien, Pflicht der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es, diese Broschüre, die nur 10 Pfennig kostet, unter der Arbeiterschaft weiteste Verbreitung zu sichern.

Michael Tschumandrin: „Konfitürenfabrik Rablewerke"

Der junge Leningrader Dichter Michael Tschumandrin hat mit seinem Hauptwerk, dem Roman „Konfitürenfabrik Rablewerke", in Rußland außerordentlichen Erfolg gehabt. Das Werk, das zuerst in der russischen „Romanzeitung" erschien, erreichte in der Sowjetunion die Rekordauflage von etwa ½ Million Exemplaren. Die Universum-Bücherei für Alle führt mit Tschumandrin einen jungen Romanschriftsteller ein, der noch bedeutende Leistungen verspricht.

„Konfitürenfabrik Rablewerke" ist eine packende Milieuschilderung, die interessante Einblicke in das russische Partei- und Gesellschaftsleben eröffnet. Gegenstand der Handlung ist die Privatfabrik eines Nepmannes, der sich gegenüber dem Sowjetsystem durchzusetzen sucht und dabei mit Kassiererinnen vorgeht. Rable, der auch in seinen Privatneigungen treffend geschildert ist, sucht die Vorarbeiter der Belegschaft, insbesondere einen deutschen Werkmeister, auf seine Seite herüberzuziehen, aber der Kollektivismus des neuen Rußlands überwindet diese Anfeindungen. Die Fabrik wird nach mannigfacher Gegenarbeit der Privatdirektion schließlich in einen Sowjetbetrieb verwandelt.

Sehr ausgiebig sind die Empfindungen der russischen Arbeiterinnen, die Verhältnisse in der Partei und in den Betriebszellen und das ganze Leben innerhalb der Fabrik geschildert. Auch die Fragen des Verhältnisses der Geschlechter und die neue Sexualmoral in Sowjetrußland werden eingehend behandelt.

Das Ganze ist ein spannendes Zeitdokument mit vielen dichterischen Schilderungen der russischen Landschaft, der Straßen, Brücken und Parks-Leningrads, die ein wahres Dichterherz erfreuen [illegible]